

sind zum Beispiel die Berufsfachschulen, die nicht zur Fachschulreife führen, in die Modellplanung des Kultusministeriums⁸ noch nicht einbezogen. Damit ist aber auch das Ziel eines 10. Schuljahres Vollzeitschulpflicht in der möglichen Form eines Berufsgrundbildungsjahrs, organisiert eventuell als einjährige Berufsfachschule, noch ausgeklammert. Trotzdem läßt sich die generelle Entwicklung erkennen.

Im Planungszeitraum 1969/70 bis 1979/80 ist vorgesehen, die bisherigen Eingangsquoten in die zweijährigen, zur Fachschulreife führenden Berufsfachschulen von 9,8% eines Altersjahrgangs auf 15,0% zu erhöhen. Der Abgang mit Fachschulreife aus diesen Schulen in Prozent eines Altersjahrgangs soll sich im gleichen Zeitraum mehr als verdoppeln und von 6,5% auf 13,2% ansteigen. Nach den Zielvorstellungen wird dieser zur Mittleren Reife führende Schulbereich in den kommenden

⁸ Schulentwicklungsplan Baden-Württemberg für das berufliche Schulwesen (Schulentwicklungsplan II), in: Schriftenreihe A Nr. 25 des Kultusministeriums Baden-Württemberg, 1971.

Jahren rascher ausgebaut werden als der Realschulbereich, für den ein Anstieg der Abschlußquoten von 11,9% auf 20,0% geplant ist. Bei der zugrunde gelegten Bevölkerungsvorausberechnung würde sich die Schülerzahl an den zur Fachschulreife führenden Berufsfachschulen nach den Vorstellungen des Kultusministeriums um 143% auf rund 48 500 Schüler im Jahre 1980/81 erhöhen und damit weit über dem vermuteten Anstieg der Schülerzahl im gesamten beruflichen Schulwesen von 40% liegen. Die Schülerzahl an den Berufsschulen wird sich dagegen nach den Berechnungen des Kultusministeriums nicht nur wegen des Ausbaus der Berufsfachschulen, sondern auch der Realschulen und Gymnasien wesentlich langsamer entwickeln und nur um 24% auf 293 500 Schüler im Jahre 1980/81 ansteigen. Die Einführung eines 10. Pflichtschuljahres wurde dabei noch nicht berücksichtigt. Jedenfalls ist erkennbar, daß sich die in den letzten 10 Jahren beobachtete Tendenz der unterschiedlichen Entwicklung der Schülerzahlen an den Berufs- und Berufsfachschulen verstärkt fortsetzen wird.

Dipl.-Volkswirt Hans Loreth

Religionszugehörigkeit der Bevölkerung

Ergebnisse der Volkszählung 1970

Die bei der Volkszählung am 27. Mai 1970 gestellte Frage nach der Religionszugehörigkeit war nicht auf das persönliche religiöse Bekenntnis, sondern auf die formale Tatsache der rechtlichen Zugehörigkeit bzw. Nichtzugehörigkeit zu einer Kirche, Religionsgesellschaft oder Weltanschauungsgemeinschaft abgestellt. Die ermittelte Zahl der Angehörigen einer bestimmten Religionsgesellschaft gibt demnach nicht an, wieviel Menschen sich ihr innerlich verbunden fühlen, sondern besagt nur, daß sie der betreffenden Gemeinschaft im rechtlichen Sinn angehören¹.

Gegenläufige Verschiebung der Bevölkerungsanteile bei den Hauptkonfessionen

Bei der Volkszählung 1970 bezeichneten sich von den 8 895 048 Einwohnern des Landes Baden-Württemberg 4 073 218 als Angehörige der evangelischen Landeskirchen und evangelischen Freikirchen und 4 219 722 als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 602 108 Einwohner gaben an, einer anderen oder keiner Religions- und Weltanschauungsgemeinschaft anzugehören, zum Teil ließen sie die Frage nach der Religionszugehörigkeit unbeantwortet. Die letztgenannte Gruppe der *Sonstigen* besteht nach den bisherigen Auszählungen aus folgenden Teilgruppen: 174 967 Angehörige anderer christlichen Kirchen oder Gemeinschaften, 3041 Angehörige der jüdischen Religionsgemeinschaft, 179 082 Angehörige sonstiger Religionsgemeinschaften, 245 018 Gemeinschaftslose und Personen ohne Angabe. Beim Vergleich mit den Ergebnissen der Volkszählung von 1961 ist zunächst festzustellen, daß trotz großer struktureller Umschichtungen und einer Bevölkerungszunahme, die relativ weit stärker als im Bundesgebiet war², in der konfessionellen Gliederung der Bevölkerung von 1961 bis 1970 keine großen Verschiebungen eingetreten sind. Gewisse Veränderungen dürfen allerdings nicht übersehen werden.

¹ Vgl. Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung am 6. Juni 1961, in: Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, Heft 12/1963, S. 354 ff. oder in: Statistik von Baden-Württemberg, Band 105, Heft 1, S. 140 ff.

² Zwischen 1961 und 1970 war die Bevölkerung des Bundesgebietes um 4,47 Mill. Menschen oder um 7,9%, die Bevölkerung Baden-Württembergs um 1,14 Mill. Menschen oder um 14,6% gewachsen.

Das für das Land typische Gleichgewicht in der Zugehörigkeit der Bevölkerung zu den beiden großen christlichen Kirchen besteht nach wie vor, doch war im letzten Jahrzehnt die zahlenmäßige Zunahme bei den katholischen Christen stärker als bei den evangelischen, so daß es zu einer gegenläufigen Verschiebung der Anteile der beiden Hauptkonfessionen im Lande gekommen ist. Während im Jahr 1961 von der Bevölkerung Baden-Württembergs 48,9% den evangelischen Landes- und Freikirchen sowie 46,8% der römisch-katholischen Kirche angehört hatten, vereinigen jetzt die römisch-katholische Kirche 47,4% und die evangelischen Landes- und Freikirchen 45,8% der Bevölkerung auf sich³. In der seit 1961 durchgeführten Fortschreibung der Wohnbevölkerung nach der Religionszugehörigkeit war übrigens bereits 1967 festgestellt worden, daß die katholische Bevölkerung im Laufe des Jahres 1966 die evangelische Bevölkerung zahlenmäßig überholt hatte. Auf die Ursachen der Entwicklung wird später eingegangen.

Relativ weit stärker als bei den beiden Hauptkonfessionen waren die seit 1961 eingetretenen Veränderungen bei der Restgruppe der *Sonstigen*. Ihre Zahl erhöhte sich von 335 000 auf 602 000 und ihr Bevölkerungsanteil stieg von 4,3% auf 6,8%. In dieser überaus heterogenen Gruppe nahmen die nichtchristlichen Religionsgemeinschaften, die unter *Sonstige*

³ Vgl. Bevölkerungsstruktur, Erwerbstätigkeit und Beschäftigung, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 2/1972, S. 41.

Tabelle 1
Wohnbevölkerung nach der Religionszugehörigkeit

Jahr der Volkszählung	Wohnbevölkerung 1000	Davon nach der Religionszugehörigkeit					
		evangelisch ¹⁾		röm.-katholisch		Sonstige	
		1000	%	1000	%	1000	%
1900.....	4104,2	2214,4	54,0	1836,6	44,7	53,3	1,3
1925.....	4964,5	2645,8	53,3	2215,1	44,6	103,7	2,1
1939.....	5473,1	2798,1	51,1	2466,2	45,1	208,7	3,8
1950.....	6430,2	3173,7	49,4	3030,7	47,1	225,8	3,5
1961.....	7759,2	3791,4	48,9	3633,0	46,8	334,7	4,3
1970.....	8895,0	4073,2	45,8	4219,7	47,4	602,1	6,8

¹⁾ Angehörige der evangelischen Landes- und Freikirchen. – Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Tabelle 2
Religionszugehörigkeit am 27. Mai 1970 nach Bundesländern in % der Wohnbevölkerung

Land	Religionszugehörigkeit		
	evangelisch ¹⁾	röm.-katholisch	Sonstige
Schleswig-Holstein	86,5	6,0	7,5
Hamburg	73,6	8,1	18,2
Niedersachsen	74,6	19,6	5,8
Bremen	82,4	10,2	7,4
Nordrhein-Westfalen	41,9	52,5	5,6
Hessen	60,5	32,8	6,8
Rheinland-Pfalz	40,7	55,7	3,6
Baden-Württemberg	45,8	47,4	6,7
Bayern	25,7	69,9	4,4
Saarland	24,1	73,8	2,1
Berlin (West)	70,2	12,5	17,4
Bundesgebiet	49,0	44,6	6,4

¹⁾ Angehörige der evangelischen Landes- und Freikirchen. – Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Religionsgemeinschaften zusammengefaßt sind, relativ am meisten zu. Von dem 1961 festgestellten Bestand von 14 600 stieg diese Gruppe bis 1970 auf fast das Zwölfwache, nämlich auf 179 100 Angehörige.

Der Hauptgrund für die starke Zunahme speziell der nichtchristlichen Religionsgesellschaften wie auch der gesamten Gruppe der Sonstigen lag in der umfangreichen Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte, von denen ein großer Teil als Mohammedaner und als Angehörige orthodoxer Kirchen – Türken, Griechen und Jugoslawen – dieser Gruppe zuzuordnen ist. Gerade bei den drei genannten Nationalitäten war die Zuwanderung in den letzten Jahren besonders groß⁴. Trotz der besonderen Steigerung einzelner, aber verhältnismäßig doch recht kleiner Gruppen gehören 93,2% der Bevölkerung des Landes den beiden großen Konfessionen an, auf die sich die weiteren Ausführungen beschränken.

Vor der Darstellung der regionalen Entwicklung soll noch ein kurzer Blick auf die Konfessionsverhältnisse im Bundesgebiet geworfen werden. In der Bundesrepublik Deutschland gehören 49,0% der Bevölkerung den evangelischen Landeskirchen und evangelischen Freikirchen sowie 44,6% der Bevölkerung der römisch-katholischen Kirche an. In Norddeutschland sind über oder doch fast drei Viertel der Bevölkerung evangelisch, nämlich in Schleswig-Holstein, Bremen, Niedersachsen, Hamburg und in Berlin (West). Der Anteil der Katholiken liegt in Niedersachsen fast bei 20%, in den anderen genannten Ländern dagegen nur etwas über oder sogar beträchtlich unter 10%. Von der Bevölkerung Hessens sind drei Fünftel evangelisch und ein knappes Drittel katholisch. Fünf Bundesländer weisen eine katholische Mehrheit auf, und zwar Saarland, Bayern, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und – wie bereits gesagt – neuerdings auch Baden-Württemberg. In unserem Land ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen katholischen und evangelischen Christen am ausgeglichensten und außerdem entspricht es am meisten dem Konfessionsverhältnis des gesamten Bundesgebiets.

Regional sehr ungleiche Entwicklung

Ungleich stärker, und das ist das zweite Ergebnis der Zählung in diesem Bereich, waren die Änderungen in regionaler Sicht. Wenn in unserem Land die regionale Verbreitung der beiden Hauptbekenntnisse auch heute zumindest noch in den Grundzügen den Gegebenheiten vergangener Jahrhunderte entspricht⁵, so hat sich die schon im 19. Jahrhundert abzeichnende

und im 20. Jahrhundert deutlicher werdende Tendenz zur räumlichen Vermischung zwischen katholischen und evangelischen Christen im letzten Jahrzehnt noch merklich verstärkt und auf das gesamte Landesgebiet ausgedehnt.

Die Kreisergebnisse⁶ zeigen, daß regional gesehen die zahlenmäßige Entwicklung der beiden Hauptkonfessionen zwischen den Volkszählungen 1961 und 1970 unterschiedlich verlaufen ist. Insofern läßt sich aber eine einheitliche Entwicklungstendenz erkennen, als die neuesten Ergebnisse ebenso wie schon die der Volkszählung 1961 besagen, daß fast überall das schwächer vertretene Bekenntnis relativ stärker zunahm als das andere.

Fast in allen überwiegend katholischen Kreisen ging bis 1970 der Bevölkerungsanteil der Katholiken zurück und umgekehrt stieg der Anteil der evangelischen Bevölkerung. Auf der anderen Seite verringerte sich in überwiegend evangelischen Gebieten fast immer der evangelische Anteil und gleichzeitig erhöhte sich der katholische. In zwei Kreisen kam es dabei zu einem Wechsel in der überwiegenden Religionszugehörigkeit: Im Stadtkreis Ulm und im Landkreis Karlsruhe stellen die Katholiken jetzt die zahlenmäßig stärkste Konfession. Im Regierungsbezirk Nordbaden ergab sich gegenüber 1961 ebenfalls eine Änderung, denn wie 1950 steht dort wieder das katholische Bekenntnis zahlenmäßig an der Spitze.

Die Veränderungen, die in den einzelnen Kreisen eingetreten sind, zeigen sich teilweise recht deutlich an den Bevölkerungsanteilen der Konfessionen. So erhöhte sich der Anteil der Angehörigen der evangelischen Kirche unter anderem in den *katholischen* Landkreisen Überlingen, Bühl, Hechingen, Hochschwarzwald und Offenburg. Der Bevölkerungsanteil der Katholiken stieg um zweieinhalb bis über sechs Prozentpunkte in überwiegend evangelischen Kreisen, nämlich in den Stadtkreisen Pforzheim, Stuttgart und Heilbronn sowie in den Landkreisen Calw, Freudenstadt, Reutlingen, Balingen, Tuttlingen, Vaihingen und Pforzheim. Umgekehrt ergaben sich größtenteils in denselben Kreisen starke Abnahmen des Bevölkerungsanteils der anderen Konfession. Auf evangelischer Seite waren Abnahmen um sechs Prozentpunkte und mehr zu verzeichnen in den Stadtkreisen Pforzheim, Heilbronn und Stuttgart sowie in den Landkreisen Calw, Vaihingen, Reutlingen, Tübingen, Leonberg, Ludwigsburg und Böblingen. Bei den Katholiken ergaben sich Abnahmen bis zu über vier Prozentpunkten in den Landkreisen Überlingen, Tettnang, Bühl, Hechingen, Bruchsal, Sigmaringen, Ehingen und Offenburg.

Vergleicht man die gegenwärtige Konfessionsstruktur der Kreise mit der des Jahres 1939, so zeigt sich die räumliche Vermischung der Konfessionen besonders deutlich. Vor dem zweiten Weltkrieg gab es im Gebiet unseres Bundeslandes noch elf Kreise, die zu über 90% katholisch oder evangelisch waren. In 21 Kreisen vereinigte damals eine der beiden Konfessionen jeweils zwischen 80% und 90% der Bevölkerung auf sich. Nach der Volkszählung 1970 gibt es überhaupt keine Kreise mehr, in denen die Angehörigen der katholischen oder der evangelischen Kirche über 90% der Bevölkerung stellen. Auf evangelischer Seite sind auch keine Kreise mehr zu finden, in denen der Bevölkerungsanteil zwischen 80% und 90% liegt. Bei den Katholiken ist dieser Prozentsatz noch in sieben Landkreisen gegeben, und zwar in Bühl, Säulgau, Wangen, Stockach, Hochschwarzwald, Sigmaringen und Hechingen.

Umgekehrt ist von den 19 Kreisen, in denen 1939 eine der beiden Konfessionen nur bei einer Minderheit von unter 10% der Bevölkerung vertreten war, kein einziger mehr übrig geblieben. Der Bevölkerungsanteil der Katholiken liegt nur noch in Freudenstadt und Calw unter 20%. Auf evangelischer Seite gibt es noch 12 Kreise, in denen der Bevölkerungsanteil zwischen 10% und 20% beträgt: Bühl, Säulgau, Wangen, Stockach, Hochschwarzwald, Hechingen, Sigmaringen, Offenburg, Biberach,

⁴ Vgl. Die Ausländer in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 3/1971, S. 58 f.

⁵ Vgl. Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung am 6. Juni 1961, in: Statistische Monatshefte Baden-Württemberg, Heft 12/1963, S. 356; Emil Fiedler: Die Vielgestaltigkeit religiösen Lebens in Baden-Württemberg seit der Jahrhundertwende (1900 bis 1950), in: Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg, Heft 4/1955, S. 295 bis 323.

⁶ Zugrunde gelegt ist die alte, derzeit bestehende Einteilung der Stadt- und Landkreise, u. a. auch wegen der Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Volkszählungen von 1939, 1950 und 1961. Anschließend wird aber auch auf die Religionsgliederung der Bevölkerung in den neuen, ab 1. Januar 1973 geltenden Kreisen kurz eingegangen.

Tabelle 3

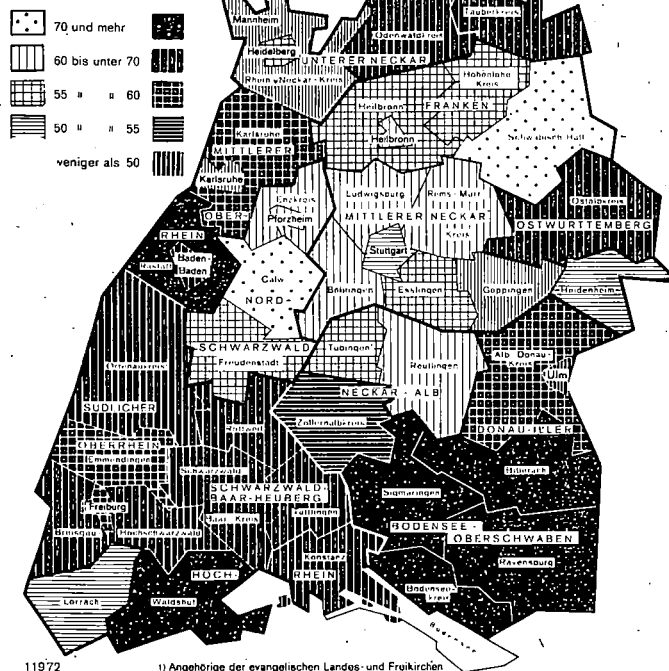
Wohnbevölkerung in den Stadt- und Landkreisen nach der Religionszugehörigkeit am 27. Mai 1970

Stadtkreis/Landkreis Regierungsbezirk Land	Wohnbe- völkerung insgesamt	Evangelische Landeskirche einschl. son- stige Evangeli- sche Kirchen		Evangelische Freikirchen		Römisch-kath. Kirche		Andere christ- liche Kirchen oder Gemein- schaf- ten	Jüdi- sche Reli- gions- gemein- schaf- ten	Son- stige Reli- gions- ge- mein- schaf- ten	Gemein- schafts- los ohne Angabe	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl				
Stuttgart	Stadtkr.	633 158	327 552	51,7	14 446	2,3	207 304	32,7	21 642	515	20 101	41 598
Heilbronn	"	101 660	60 239	59,3	2 952	2,9	27 674	27,2	2 979	31	3 569	4 216
Ulm	"	92 943	37 668	40,5	1 882	2,0	44 569	48,0	1 993	40	2 796	3 995
Aalen	Landkr.	159 311	40 261	25,3	2 074	1,3	110 707	69,5	1 529	10	2 400	2 330
Backnang	"	108 450	71 832	66,2	2 849	2,6	23 964	22,1	4 534	18	2 909	2 344
Böblingen	"	206 555	119 623	57,9	4 822	2,3	64 300	31,1	5 118	66	6 050	6 576
Crailsheim	"	68 149	49 162	72,1	775	1,1	15 163	22,2	786	4	565	1 694
Esslingen	"	251 141	132 116	52,6	5 032	2,0	86 092	34,3	9 589	98	9 105	9 109
Göppingen	"	225 987	102 092	45,2	4 125	1,8	104 315	46,2	4 388	48	5 901	5 118
Heidenheim	"	127 108	65 094	51,2	2 616	2,1	49 985	39,3	3 617	11	2 713	3 072
Heilbronn	"	193 751	114 176	58,9	3 683	1,9	62 861	32,4	3 762	29	5 575	3 665
Künzelsau	"	33 659	14 697	43,7	313	0,9	16 715	49,7	1 248	5	343	338
Leonberg	"	132 408	77 358	58,4	3 424	2,6	38 626	29,2	5 562	28	2 711	4 699
Ludwigsburg	"	303 158	176 331	58,2	7 391	2,4	90 347	29,8	10 004	172	8 496	10 417
Mergentheim	"	42 888	21 588	50,3	429	1,0	19 953	46,5	253	4	218	443
Nürtingen	"	159 030	100 580	63,2	2 804	1,8	42 129	26,5	4 419	43	4 662	4 393
Öhringen	"	48 781	34 295	70,3	823	1,7	9 800	20,1	1 665	22	1 161	1 015
Schwäbisch Gmünd	"	111 412	34 549	31,0	1 819	1,6	69 390	62,3	2 068	6	1 831	1 749
Schwäbisch Hall	"	63 864	44 584	69,8	969	1,5	15 180	23,8	1 438	1	773	919
Ulm	"	96 101	45 012	46,8	1 109	1,2	45 815	47,7	1 450	15	1 482	1 218
Vaihingen	"	92 463	60 997	66,0	1 743	1,9	21 496	23,2	3 699	18	2 956	1 554
Waiblingen	"	243 725	142 102	58,3	6 238	2,6	70 901	29,1	8 756	41	5 936	9 751
Nordwürttemberg		3 495 702	1 871 908	53,5	72 318	2,1	1 237 286	35,4	100 499	1 225	92 253	120 213
Karlsruhe	Stadtkr.	259 245	119 533	46,1	6 172	2,4	113 869	43,9	4 859	207	5 625	8 980
Heidelberg	"	121 023	64 023	52,9	2 981	2,5	43 483	35,9	1 854	166	2 563	5 953
Mannheim	"	332 163	148 829	44,8	8 591	2,6	139 543	42,0	5 152	441	8 732	20 875
Pforzheim	"	90 338	52 000	57,6	2 831	3,1	27 667	30,6	2 370	122	2 449	2 899
Bruchsal	Landkr.	140 095	28 310	20,2	1 597	1,1	105 305	75,2	1 594	18	1 948	1 323
Buchen	"	67 557	13 841	20,5	601	0,9	52 162	77,2	273	2	246	432
Heidelberg	"	182 027	78 094	42,9	3 489	1,9	89 642	49,2	2 077	42	4 343	4 340
Karlsruhe	"	201 629	92 350	45,8	3 365	1,7	96 879	48,0	2 737	13	2 958	3 327
Mannheim	"	192 902	92 602	48,0	4 929	2,6	84 927	44,0	2 267	24	2 919	5 234
Mosbach	"	76 474	31 235	40,8	1 118	1,5	41 356	54,1	656	6	1 058	1 045
Pforzheim	"	75 847	47 336	62,4	1 753	2,3	22 529	29,7	1 445	10	1 505	1 269
Sinsheim	"	88 254	48 175	54,6	1 401	1,6	35 174	39,9	1 257	14	1 434	799
Tauberbischofsheim	"	82 260	22 123	26,9	747	0,9	57 886	70,4	286	1	611	606
Nordbaden		1 909 814	838 451	43,9	39 575	2,1	910 422	47,7	26 827	1 066	36 391	57 082
Freiburg i. Br.	Stadtkr.	162 222	54 306	33,5	2 932	1,8	95 118	58,6	2 303	138	1 764	5 661
Baden-Baden	"	37 537	10 809	28,8	879	2,3	23 356	62,2	431	70	413	1 579
Bühl	Landkr.	91 926	9 293	10,1	845	0,9	79 343	86,3	526	4	633	1 282
Donaueschingen	"	76 165	14 738	19,4	1 041	1,4	56 676	74,4	1 401	13	1 274	1 022
Emmendingen	"	118 674	45 788	38,6	1 822	1,5	67 805	57,1	840	22	866	1 531
Freiburg	"	93 933	26 677	28,4	1 420	1,5	63 113	67,2	635	36	718	1 334
Kehl	"	61 130	35 957	58,8	1 069	1,7	21 621	35,4	514	18	760	1 191
Konstanz	"	189 651	47 479	25,0	3 213	1,7	127 965	67,5	2 771	67	3 022	5 134
Lahr	"	88 475	31 185	35,2	1 247	1,4	53 782	60,8	574	9	665	1 013
Lörrach	"	155 089	78 319	50,5	3 413	2,2	65 336	42,1	1 978	47	2 374	3 622
Müllheim	"	62 258	28 170	45,2	1 055	1,7	31 034	49,8	411	12	589	987
Hochschwarzwald	"	45 406	6 316	13,9	748	1,6	37 146	81,8	340	4	250	602
Offenburg	"	113 445	19 201	16,9	1 547	1,4	88 982	78,4	876	18	1 219	1 602
Rastatt	"	143 150	28 295	19,8	2 498	1,7	107 463	75,1	883	16	1 366	2 629
Säckingen	"	75 344	17 051	22,6	1 443	1,9	52 742	70,0	700	6	990	2 412
Stockach	"	52 432	6 681	12,7	738	1,4	43 177	82,3	583	6	609	638
Überlingen	"	73 202	14 930	20,4	1 185	1,6	53 614	73,2	711	15	1 076	1 671
Villingen	"	98 612	32 727	33,2	2 221	2,3	58 648	59,5	1 131	10	1 757	2 118
Waldshut	"	71 975	12 622	17,5	1 266	1,8	55 401	77,0	956	1	888	841
Wolfach	"	57 262	13 407	23,4	609	1,1	41 775	73,0	495	2	422	552
Südbaden		1 867 888	533 951	28,6	31 191	1,7	1 224 097	65,5	19 059	514	21 655	37 421
Balingen	Landkr.	112 516	65 051	57,8	2 840	2,5	39 661	35,2	1 809	8	1 733	1 414
Biberach	"	114 670	19 518	17,0	1 576	1,4	90 636	79,0	696	11	1 099	1 134
Calw	"	144 168	105 745	73,3	3 418	2,4	24 895	17,3	4 032	31	2 874	3 173
Ehingen	"	50 689	8 883	17,5	482	1,0	39 383	77,7	910	-	629	402
Freudenstadt	"	65 548	47 906	73,1	2 075	3,2	10 732	16,4	2 421	6	1 405	1 003
Hechingen	"	58 175	8 251	14,2	849	1,5	47 395	81,5	280	8	761	631
Horb	"	48 338	19 743	40,8	616	1,3	25 504	52,8	867	8	1 016	584
Münsingen	"	42 498	26 713	62,9	415	1,0	13 211	31,1	437	1	487	1 234
Ravensburg	"	121 034	21 981	18,2	1 848	1,5	93 343	77,1	933	24	1 292	1 613
Reutlingen	"	189 569	127 577	67,3	4 809	2,5	40 614	21,4	5 821	39	5 724	4 985
Rottweil	"	138 468	40 825	29,5	2 611	1,9	86 749	62,6	7 692	14	2 287	3 290
Saulgau	"	71 741	7 269	10,1	1 031	1,4	61 447	85,7	434	2	690	868
Sigmaringen	"	55 367	7 955	14,4	729	1,3	45 217	81,7	374	6	685	401
Tettnang	"	89 926	19 244	21,4	1 322	1,5	63 978	71,1	936	12	2 457	1 977
Tübingen	"	147 428	83 600	56,7	3 384	2,3	47 245	32,0	4 204	52	3 637	5 306
Tuttlingen	"	90 380	34 750	38,4	1 929	2,1	50 129	55,5	1 073	9	1 077	1 413
Wangen	"	81 129	10 064	12,4	815	1,0	67 778	83,5	663	5	930	874
Südwürttemberg- Hohenzollern		1 621 644	655 075	40,4	30 749	1,9	847 917	52,3	28 582	236	28 783	30 302
Baden-Württemberg		8 895 048	3 899 385	43,8	173 833	2,0	4 219 722	47,4	174 967	3 041	179 082	245 018

Wohnbevölkerung in Baden-Württemberg nach der Religionszugehörigkeit am 27. Mai 1970

Überwiegende Konfessionen in den neuen Stadt- und Landkreisen

Von der Wohnbevölkerung des Kreises waren am 27. Mai 1970 in %
evangelisch ¹⁾ röm.-katholisch



Ehingen, Waldshut und Ravensburg. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß im Landkreis Vaihingen, wo im Jahr 1939 der Anteil der Katholiken mit 3,9% am niedrigsten von allen Landkreisen war, jetzt 23,2% der Bevölkerung katholisch sind. Der niedrigste Anteil der evangelischen Kirche fand sich 1939 mit 4,6% im Landkreis Saulgau; dort beträgt ihr Bevölkerungsanteil jetzt immerhin 11,5%.

Anteile der Hauptkonfessionen in den neuen Kreisen noch mehr ausgeglichen

Die Tatsache, daß sich die Anteile der beiden Hauptkonfessionen seit der Vorkriegszeit in den Gebieten der alten Kreise mehr oder weniger stark angeglichen haben, da vor allem die großen zahlenmäßigen Unterschiede zwischen Mehrheit und Minderheit verringert worden sind, kommt bei der neuen, ab 1. Januar 1973 geltenden Kreiseinteilung noch deutlicher zum Ausdruck. Abgesehen davon, daß die Zahl der Stadt- und Landkreise von 72 auf 44 verringert worden ist, hat in den Gruppen mit hohen

Prozentsätzen einer der beiden Hauptkonfessionen die Zahl der Kreise besonders stark abgenommen. In 26 alten Kreisen hatte nach dem Ergebnis der Volkszählung 1970 eine der beiden Konfessionen noch einen Anteil von über 70%, bei der neuen Einteilung dagegen nur in 8 Kreisen. (Über 70% evangelisch ist die Bevölkerung in den neuen Landkreisen Calw und Schwäbisch Hall, über 70% katholisch in den Landkreisen Sigmaringen, Biberach, Ravensburg, Waldshut, Rastatt und Bodenseekreis.) Auf der anderen Seite wies eine der beiden Konfessionen noch in 38 alten Kreisen eine Minderheit von unter 30% der Bevölkerung auf, dagegen nur noch in 16 künftigen Kreisen. (Unter 30% evangelisch ist die Bevölkerung in den neuen Landkreisen Sigmaringen, Biberach, Ravensburg, Waldshut, Rastatt, Bodenseekreis, Konstanz, Ostalbkreis und Ortenaukreis, unter 30% katholisch in den Landkreisen Calw, Schwäbisch Hall, Reutlingen, Enzkreis, im Stadtkreis Heilbronn sowie in den Landkreisen Rems-Murr-Kreis und Ludwigsburg.)

Bei der räumlichen Vergrößerung der Kreise ist die von 11,0% bis 86,3% reichende Anteilsskala der beiden Konfessionen auf die Spanne von 14,5% bis 82,9% „zusammengedrückt“ worden. Besonders haben sich sehr hohe und sehr niedrige Anteilssätze verringert. Demnach läßt sich wohl sagen, daß die Kreisreform hinsichtlich der Religionsgliederung zu einer gewissen Ergebnisnivellierung auf Kreisebene beiträgt.

Tabelle 4
Zahl der Stadt- und Landkreise nach dem Anteil der evangelischen und katholischen Bevölkerung

Bevölkerungsanteil in % (von . . . bis unter . . .)	Zahl der Kreise mit					
	evangelischem ¹⁾			katholischem		
	Bevölkerungsanteil					
	1939	1950	1970	1939	1950	1970
unter 10	9	1	—	10	2	—
10–20	10	17	12	6	5	2
20–30	7	7	12	7	15	12
30–40	5	5	6	6	3	12
40–50	5	9	13	9	11	12
50–60	9	9	9	3	7	6
60–70	7	8	15	6	5	7
70–80	6	13	5	7	8	14
80–90	10	3	—	11	15	7
90 und mehr	4	—	—	7	1	—

¹⁾ Angehörige der evangelischen Landes- und Freikirchen (ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften).

Wie weit die räumliche Vermischung zwischen evangelischen und katholischen Christen vorangeschritten ist, läßt sich mit folgendem Hinweis weiter verdeutlichen. Vor fast 150 Jahren waren von den damals bestehenden 3500 Gemeinden im Gebiet des heutigen Landes Baden-Württemberg noch fast 2000, also über 60%, einheitlich bis auf den letzten Einwohner katholisch oder evangelisch. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1970 gab es im Land insgesamt nur noch dreizehn

Tabelle 5
Entwicklung der evangelischen ¹⁾ und römisch-katholischen Bevölkerung vom 6. Juni 1961 bis 26. Mai 1970

Bezeichnung	Baden-Württemberg		Nordwürttemberg		Nordbaden		Südbaden		Südwestfalen-Hohenzollern	
	evang.	kath.	evang.	kath.	evang.	kath.	evang.	kath.	evang.	kath.
Lebendgeborene in 1 000	631	689	305	198	127	138	89	205	110	148
auf 1 000 der Bevölkerung ²⁾	16,0	17,5	16,2	17,4	14,9	16,1	16,6	17,8	16,7	18,9
Gestorbene in 1 000	392	352	184	89	89	85	53	107	66	71
auf 1 000 der Bevölkerung ²⁾	10,0	9,0	9,8	7,8	10,5	9,9	9,9	9,3	10,0	9,1
Geburtenüberschuß in 1 000	239	337	121	108	38	54	36	98	43	77
auf 1 000 der Bevölkerung ²⁾	6,1	8,6	6,4	9,5	4,5	6,3	6,7	8,5	6,5	9,8
Wanderungsgewinn ³⁾ in 1 000	43	249	— 6	97	19	51	21	51	10	50
auf 1 000 der Bevölkerung	1,1	6,3	— 0,3	8,5	2,2	5,9	3,9	4,4	1,5	6,4
Zunahme insgesamt in 1 000	282	586	115	205	57	105	57	149	53	128
auf 1 000 der Bevölkerung ²⁾	7,2	14,9	6,1	18,1	6,7	12,2	10,6	13,0	8,0	16,3

¹⁾ Angehörige der evangelischen Landes- und Freikirchen. — ²⁾ Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung mit entsprechender Religionszugehörigkeit und 1 Jahr berechnet. — ³⁾ Unter Einfluß der Kirchenein- und -austritte. — Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Tabelle 6
Wohnbevölkerung in den neuen Stadt- und Landkreisen
nach der Religionszugehörigkeit am 27. Mai 1970

Stadtkreis/Landkreis Regionalverband Regierungsbezirk Land	Wohn- bevölkerung	Religionszugehörigkeit			
		evangelisch ¹⁾		römisch-katholisch	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Regierungsbezirk Stuttgart	3 366 767	1 856 957	55,2	1 211 136	36,0
Regionalverband Mittlerer Neckar	2 273 864	1 307 000	57,5	730 147	32,1
Stadtkreis Stuttgart	633 158	341 998	54,0	207 304	32,7
Landkreis Böblingen	276 907	168 358	60,8	83 932	30,3
Landkreis Esslingen	408 579	239 300	58,6	127 952	31,3
Landkreis Göppingen	227 146	107 105	47,2	104 509	46,0
Landkreis Ludwigsburg	396 612	242 051	61,0	115 870	29,2
Landkreis Rems-Murr-Kreis	331 462	208 188	62,8	90 580	27,3
Regionalverband Franken	694 964	404 168	58,2	250 134	36,0
Stadtkreis Heilbronn	101 660	63 191	62,2	27 674	27,2
Landkreise Heilbronn	235 185	139 757	59,4	80 819	34,4
Landkreis Hohenlohekreis	83 326	48 490	58,2	29 389	35,3
Landkreis Schwäbisch Hall	146 540	106 662	72,8	32 493	22,2
Landkreis Tauberkreis	128 253	46 068	35,9	79 759	62,2
Regionalverband Ostwürttemberg	397 939	145 789	36,6	230 855	58,0
Landkreise Heidenheim	127 108	67 710	53,3	49 985	39,3
Landkreis Ostalbkreis	270 831	78 079	28,8	180 870	66,8
Regierungsbezirk Karlsruhe	2 332 391	1 097 948	47,1	1 085 195	46,5
Regionalverband Mittlerer Oberrhein	856 734	313 796	36,6	498 377	58,2
Stadtkreise Baden-Baden	38 615	11 956	31,0	24 092	62,4
Landkreise Karlsruhe	262 568	126 878	48,3	115 942	44,2
Landkreis Rastatt	356 207	134 598	37,8	206 157	57,9
Landkreis Rastatt	199 344	40 364	20,2	152 186	76,3
Regionalverband Unterer Neckar	1 004 818	472 838	47,1	459 844	45,8
Stadtkreise Heidelberg	121 023	67 004	55,4	43 483	35,9
Landkreise Mannheim	332 163	157 420	47,4	139 543	42,0
Landkreis Odenwaldkreis	129 848	43 045	33,2	83 360	64,2
Landkreis Rhein-Neckar-Kreis	421 784	205 369	48,7	193 458	45,9
Regionalverband Nordschwarzwald	470 839	311 314	66,1	126 974	27,0
Stadtkreis Pforzheim	92 052	55 982	60,8	28 084	30,5
Landkreise Calw	116 982	86 536	74,0	22 373	19,1
Landkreis Enzkreis	161 525	110 498	68,4	40 660	25,2
Landkreis Freudenstadt	100 280	58 298	58,1	35 857	35,8
Regierungsbezirk Freiburg	1 783 269	587 743	33,0	1 116 808	62,6
Regionalverband Südlicher Oberrhein	804 098	262 837	32,7	512 471	63,7
Stadtkreis Freiburg im Breisgau	165 480	58 828	35,5	96 666	58,4
Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald	172 273	53 552	31,1	113 481	65,9
Landkreis Emmendingen	119 564	47 631	39,8	68 673	57,4
Landkreis Ortenaukreis	346 781	102 826	29,7	233 651	67,4
Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg	430 905	146 255	33,9	262 210	60,9
Landkreise Rottweil	126 994	42 292	33,3	78 625	61,9
Landkreis Schwarzwald-Baar-Kreis	196 073	65 283	33,3	118 549	60,5
Landkreis Tuttlingen	107 838	38 680	35,9	65 036	60,3
Regionalverband Hochrhein	548 266	178 651	32,6	342 127	62,4
Landkreise Konstanz	220 297	55 295	25,1	152 896	69,4
Landkreis Lörrach	190 903	96 750	50,7	83 957	44,0
Landkreis Waldshut	137 066	26 606	19,4	105 274	76,8
Regierungsbezirk Tübingen	1 412 621	530 570	37,6	806 583	57,1
Regionalverband Neckar-Alb	544 848	317 906	58,3	188 580	34,6
Landkreise Reutlingen	227 214	155 726	68,5	52 359	23,0
Landkreis Tübingen	148 677	85 359	57,4	50 584	34,0
Landkreis Zollernalbkreis	168 957	76 821	45,5	85 637	50,7
Regionalverband Donau-Iller ²⁾	394 179	126 048	32,0	249 067	63,2
Stadtkreis Ulm	95 224	40 883	42,9	45 426	47,7
Landkreise Alb-Donau-Kreis	153 559	61 492	40,0	85 633	55,8
Landkreis Biberach	145 396	23 673	16,3	118 008	81,2
Regionalverband Bodensee-Oberschwaben	473 594	86 616	18,3	368 936	77,9
Landkreise Bodenseekreis	151 219	34 770	23,0	107 935	71,4
Landkreis Ravensburg	212 479	35 919	16,9	169 906	80,0
Landkreis Sigmaringen	109 896	15 927	14,5	91 095	82,9
Baden-Württemberg	8 895 048	4 073 218	45,8	4 219 722	47,4

¹⁾ Angehörige der evangelischen Landes- und Freikirchen → ²⁾ Soweit Land Baden-Württemberg.

konfessionell geschlossene Gemeinden. Die 1816 Einwohner dieser Gemeinden waren alle katholisch. Rein evangelische Gemeinden, von denen 1961 noch sechs bestanden hatten, existieren jetzt überhaupt nicht mehr. Von den dreizehn konfessionell geschlossenen Gemeinden haben übrigens seither vier ihre politische Selbständigkeit aufgegeben.

Unterschiedliches Wachstum der beiden Hauptkonfessionen

Die Frage, warum es in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg auf regionaler Ebene zu so starken Veränderungen in der konfessionellen Gliederung der Bevölkerung gekommen ist, läßt

sich dahingehend beantworten, daß diese zu einem beträchtlichen Teil durch die Aufnahme der Heimatvertriebenen, den Zustrom aus der Deutschen Demokratischen Republik sowie schließlich durch die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte ausgelöst wurden. Die besonders im Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs stehende hohe Mobilität der Bevölkerung innerhalb des Landes trug wesentlich zu der räumlichen Vermischung der Bevölkerung und damit auch der Konfessionen bei. Im Anschluß an die Volkszählung 1961 wurde aber bereits bemerkt, daß es nicht richtig wäre, die regionalen Veränderungen in der konfessionellen Struktur der Bevölkerung allein auf Wanderungsvorgänge zurückzuführen. Auch im natürlichen, durch Geburt und Tod bestimmten Bevölkerungswachstum

dieses Zeitraumes ließen sich bei den Konfessionen bemerkenswerte Unterschiede feststellen⁷. Dieselben Tatbestände treffen für die Zeit von 1961 bis 1970 zu.

Zwischen den Volkszählungen von 1961 und 1970 wurden in Baden-Württemberg 1 375 000 Kinder lebend geboren. Darunter waren – ausgezählt nach der Religionszugehörigkeit der Mutter – 631 000 evangelische und 698 000 katholische Kinder. Von den 780 000 Gestorbenen desselben Zeitraumes gehörten 392 000 den evangelischen Landes- und Freikirchen sowie 352 000 der katholischen Kirche an. Der Geburtenüberschuß in der Zeit von 1961 bis 1970 betrug somit auf evangelischer Seite 239 000 und auf katholischer 337 000 Personen. Jeweils auf 1000 der mittleren Bevölkerung mit der entsprechenden Religionszugehörigkeit und auf ein Jahr berechnet ergibt sich daraus ein Geburtenüberschuß von 6,1 für die evangelischen Christen, aber von 8,6 für die Katholiken. Der Wanderungsgewinn, der aus den Zu- und Fortzügen von 1961 bis 1970 resultierte, betrug bei der evangelischen Bevölkerung 43 000, bei der katholischen Bevölkerung 249 000 Personen. In dem neunjährigen Zeitraum zwischen den beiden letzten Volkszählungen ergab sich somit eine Gesamtzunahme bei den evangelischen Christen von 282 000 und bei den katholischen Christen von 586 000 Personen.

Tabelle 7
Wohnbevölkerung nach der Religionszugehörigkeit und nach Altersgruppen am 27. Mai 1970

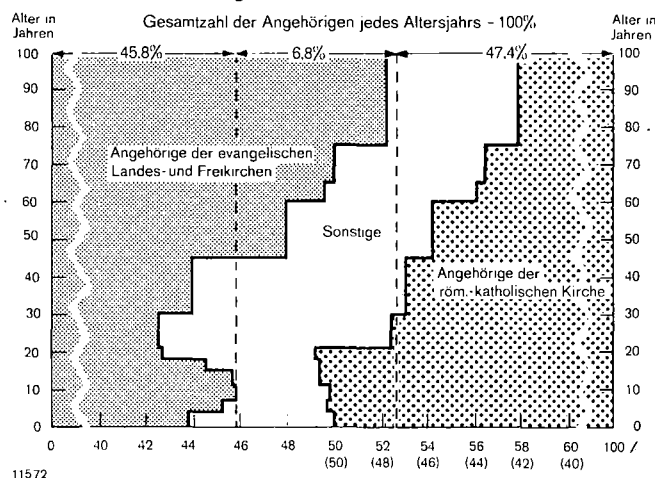
Altersgruppe (von ... bis unter ... Jahren)	Wohnbevölkerung 1000	Davon nach der Religionszugehörigkeit					
		evangelisch ¹⁾		röm.-katholisch		Sonstige	
		1000	%	1000	%	1000	%
unter 4	575	252	43,8	287	50,0	36	6,2
4–7	471	212	45,1	237	50,4	21	4,5
7–11	594	272	45,8	299	50,3	23	3,9
11–15	520	238	45,7	263	50,6	19	3,7
15–18	359	160	44,5	182	50,6	18	4,9
18–21	370	159	42,9	188	50,8	23	6,3
21–30	1 121	479	42,7	534	47,6	108	9,7
30–45	1 944	856	44,0	918	47,2	170	8,7
45–60	1 405	673	47,9	644	45,8	88	6,3
60–65	498	247	49,6	219	44,0	32	6,4
65–75	712	356	50,0	310	43,6	46	6,4
75 und mehr	326	170	52,2	138	42,2	18	5,5
Insgesamt ..	8 895	4 073	45,8	4 220	47,4	602	6,8

¹⁾ Angehörige der evangelischen Landes- und Freikirchen. – Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Früher war bereits darauf hingewiesen worden, daß bei den Zahlen über die Bevölkerungsbewegung und speziell bei den Bevölkerungsziffern die hohe Ausländerbeteiligung berücksichtigt werden müßte⁸. Die Begründung, die vergleichsweise stärkere Zunahme der Katholiken sei damit zu erklären, daß zwischen 1961 und 1970 „per Saldo über 474 000 Ausländer nach Baden-Württemberg zugewandert sind, die meist aus südlichen Ländern mit überwiegend katholischer Bevölkerung stammen“⁹, ließe sich demnach vielleicht auch auf die bei den Konfessionen aufgezeigten Unterschiede in der natürlichen Bevölkerungsbewegung übertragen. Das ist aber nur sehr bedingt der Fall. Hauptsächlich wegen der mit der Altersstruktur zusammenhängenden äußerst niedrigen Sterberate ist in Baden-Württemberg die Geburtenüberschußziffer der Ausländer zwar fünfmal so groß wie die der deutschen Bevölkerung, doch gilt diese Feststellung erst für die letzten Jahre. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung verhältnismäßig klein ist, auch wenn er neuerdings auf fast 9% angewachsen ist. Insofern darf der Einfluß der Ausländer auf die Entwicklung der Konfessionsverhältnisse, was die natürliche Bevölkerungsbewegung an-

Schaubild 2

Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung in Baden-Württemberg nach dem Alter am 27. Mai 1970



geht, nicht überschätzt werden¹⁰. Es kommt hinzu, daß bereits für die Zeit von 1950 bis 1961, als die Ausländer in der natürlichen Bevölkerungsbewegung noch eine unbedeutende Rolle spielten, ein stärkeres natürliches Wachstum des katholischen Volksteils festgestellt und nachgewiesen worden ist¹¹.

Ausschlaggebend dafür ist auch heute noch die im Vergleich zur evangelischen Bevölkerung höhere Geburten- und niedrigere Sterberate der Katholiken. Die unterschiedlichen Sterberaten der beiden Konfessionen sind allein aus den Besonderheiten des Altersaufbaus zu erklären. Der Anteil der Katholiken im jüngeren und mittleren Lebensalter liegt nämlich über, im hohen Alter dagegen unter dem allgemeinen Durchschnitt, so daß im Bereich des höheren Lebensalters, in dem die Sterblichkeit naturbedingt hoch ist, die Evangelischen verhältnismäßig stärker vertreten sind. Die Ursache der höheren Geburtenquoten der Katholiken, die seit der Volkszählung 1961 übrigens wieder in allen Regierungsbezirken festzustellen war, dürfte weniger in der Religionszugehörigkeit als in damit kombinierten Merkmalen (Zugehörigkeit zu Land- und Forstwirtschaft, Siedlungsweise, Beruf, Ausbildung usw.) liegen¹². Auf die Besonderheiten des **Altersaufbaus** der evangelischen und katholischen Bevölkerung wurde in dem Beitrag, der sich mit den Verhältnissen von 1961 befaßte, ausführlich eingegangen¹³. Auf die damaligen Ausführungen, insbesondere was die Ursachen der aufgezeigten Besonderheiten betrifft, wird verwiesen, da die Feststellungen von 1961 auch heute noch zutreffen. Dies bestätigt sich in den Ergebnissen von 1970, die allerdings nicht wieder für einzelne Geburtsjahre, sondern nur für größere Altersgruppen gewonnen worden sind. Auch nach den Ergebnissen von 1970 ist auf katholischer Seite der Bereich des jüngeren Alters anteilmäßig merklich stärker, der Bereich des höheren Alters hingegen beträchtlich schwächer besetzt als auf evangelischer Seite. Bei einem durchschnittlichen Anteil der katholischen Bevölkerung von 47,4% und der evangelischen Bevölkerung von 45,8% sind nämlich beispielsweise von den Kindern unter vier Jahren 50,0% katholisch und 43,8% evangelisch, von den älteren Menschen über 75 Jahre hingegen nur 42,2% katholisch, aber 52,2% evangelisch. Die starke Zunahme der Sonstigen durch ausländische Arbeitskräfte zeigt sich besonders in den Altersgruppen von 21 bis 30 und von 30 bis 45 Jahren, wo der Anteil dieser Gruppe 9,7% und 8,7% beträgt.

Dipl.-Volksw. Paul Steinki

⁷ Vgl. Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung am 6. Juni 1961, a. a. O., S. 359 ff. bzw. S. 145 ff.

⁸ Vgl. Bevölkerungsentwicklung im Jahr 1969, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 11/1970, S. 330 ff.

⁹ Vgl. Fußnote 3.

¹⁰ Die 641 725 in der Volkszählung 1970 erfaßten Ausländer gliedern sich nach der Religionszugehörigkeit wie folgt auf: 33 763 evangelisch (5,3%), 380 393 katholisch (59,3%) und 227 569 sonstige (35,5%).

¹¹ Vgl. Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung am 6. Juni 1961, a. a. O., S. 359 f. bzw. S. 145 f.

¹² Vgl. A. Burger, Religionszugehörigkeit und soziales Verhalten, Göttingen 1964, S. 105 ff.

¹³ Vgl. Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung am 6. Juni 1961, a. a. O., S. 360 f. bzw. S. 146 f.